Krakauer Zeitung.

Nr. 244. Mittwoch den 25. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 27111.

In Okulice (Krakauer Kreises) wurde die Errichtung einer Trivialschule, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, behördlich genehmigt.

Zur Bedeckung der Lehrer-Dotation wurden erzielt

	fl.	kr.
ein jährlicher baarer Beitrag		
des Cameral-Aerars als Gutsherrschaft von	25	72
der Gemeinden Okulice und Bratocice von	73	50
der Gemeinde Buczkow mit Dembina von	16	80
Ferner die Zinsen der vom Cerekiewer Orts-Pfarrer geschenkten Grundentlastungsobligation pr. 100 fl. von	5	—
der Ertrag des von der Cameral-Herrschaft geschenkten Acker- und Wiesengrundes pr. 2 Joch von beiläufig	25	—
endlich das Organisten-Einkommen von beiläufig	56	50
wornach sich die Lehrer-Dotation auf . .	202 fl	52 kr

öſtr. Währ. beziffert.

Zur Beheizung der Schule stellte die Cameral-Verwaltung vorläufig auf drei Jahre, nach deren Verlauf die erneuerte Bewilligung nachzusuchen kommt, 5 Klafter Brennholz zur Verfügung, deren unentgeltliche Fällung und Zufuhr die Gemeinden übernahmen.

Ueberdies haben sich diese Gemeinden verbindlich gemacht, ein angemessenes Schulhaus, zu dessen Errichtung sich die Cameral-Herrschaft verpflichtete, Baumaterialien im Werthe von 200 fl. beizustellen, zu erbauen, dasselbe stets im guten Stande zu erhalten, die nöthigen Schuleinrichtungsstücke anzuschaffen und für die Schulsäuberung Sorge zu tragen.

Diese namhaften, die Hebung der Volksbildung bezweckenden Leistungen werden anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 18. October 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J. dem Bezirksamts-Adjuncten Leo Klaudi den Titel und Charakter eines Ministerialconcipisten taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J. dem Statute für die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 19. October d. J. dem Scriptor der k. k. Hofbibliothek und Professor an der Kriegsschule Joseph Weil das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. October d. J. dem Professor Dr. Mathias Schwanda, der medicinisch chirurgischen Josephsakademie, in Anerkennung besonders seines erfolgreichen Wirkens im Lehrfache das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 17. October d. J. den Generalmajor und Truppenbrigadier Leopold Grafen von Gondrecourt zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 55 allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 17. October d. J. den Generalmajor Leopold Grafen von Gondrecourt auf die von demselben gestellte Bitte von der Stelle eines Obersthofmeisters Sr. k. k. Hoheit des Hrn. Kronprinzen Erzherzog Rudolf in Gnaden zu entheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. October d. J. den außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität in Krakau Dr. Friedrich Zoll zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst des Infanterie-Regiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26 und Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Ofen Johann Morhammer zum Truppenbrigadier und Festungscommandanten zu Ragusa;

der Oberstlieutenant Stanislaus Freiherr Bourguignon v. Baumberg, des Generalstabes, zum Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Lemberg;

der Major des Generalstabes und Flügeladjutant des Banus und commandirenden Generalen von Croatien Georg Murgić zum Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Zara;

der Major v. Panz, des Generalstabes, zum Vorstande des Bureau für das Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen.

Uebersetzung:

Der Major Johann Krause, vom Zeugsartilleriecommando Nr. 1, zu jenem Nr. 18.

Verleihung:

Dem Hauptmann erster Classe des Ruhestandes Aron Philipović der Majorscharakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Festungscommandant zu Theresienstadt Feldmarschalllieutenant Ladislaus Freiherr Nagy v. Alsó-Szopor, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand, mit Feldzeugmeisterscharakter ad honores;

der Generalmajor und Localtruppenbrigadier Carl Noesgen v. Floß, auf seine Bitte, mit Feldmarschalllieutenantscharakter ad honores;

der Generalmajor und Truppenbrigadier Rudolf Ritter von Brudermann, auf seine Bitte;

der Oberst und Commandant des Infanterieregiments Freiherr v. Gorizzutti Nr. 56 Carl Wiedemann Edler v. Warnhelm, auf seine Bitte, in den wohlverdienten Ruhestand mit Generalmajorscharakter ad honores;

der beim Kriegsministerium in Dienstverwendung stehende Major des Armeestandes Franz Krenn, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand, mit Oberstlieutenantscharakter ad honores;

der Hauptmann erster Classe und Festungscommandant zu Czettin Simon Borota Ritter v. Budabran mit Majorscharakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. October.

* „Er war nicht mein Feind, aber er war ein sehr unbequemer Freund". So soll L. Napoleon sich mit epigrammatischer Kürze über den dahingeschiedenen großen britischen Staatsmann geäußert haben. An diesem Ausspruch hat wohl nur die Bitterkeit über den letzten Schachzug, den Palmerston in Mexico gegen den von Interventionsgelüsten geplagten Herrscher an der Seine gethan, ihren Antheil. Wenn irgend Jemand, so war es Louis Napoleon, der von dem alten Palmerston so manchen bedeutenden coup d'épaule erhalten und ihm zu großem Dank verpflichtet ist. Fast scheint es, als wollte der Lord das Uebermaß des Hasses, mit welchem er den Oheim verfolgt hatte, mit einem Uebermaß von Freundlichkeit an dem Neffen sühnen. Er war es gewesen, der den Gefangenen vom „Bellerophon" nach St. Helena spedirte und ihm einen Hudson Lowe zum Kerkermeister gab, er war es aber auch, der den Prinzen Napoleon in Schutz genommen, als dieser sich so weit vergaß, den Quäler jenes Oheims höchst eigenhändig in den Straßen Londons durchzubläuen. Palmerston war es, der dem Flüchtling seine Börse, seine Salons öffnete und ihm die Möglichkeit gab, eine Rolle zu spielen, welche die Orleans zu wiederholten Reclamationen veranlaßt hatten. Sein Geld, sein Einfluß hatte es dem Prinzen ermöglicht, sich den Wählern Frankreichs ins Gedächtniß zu rufen und als der von Millionen Stimmen erwählte Präsident den mit Bienen übersäeten Kaisermantel aus der Rumpelkammer geholt und unter dem Gekrache der über die Boulevards hin explodirenden Kartätschenladungen um seine Schultern gehangen, da war Palmerston der erste, welcher dem Staatsstreich die Absolution ertheilte und das neue Kaiserreich anerkannte. Darin mag Napoleon Recht haben, daß Palmerstons Freundschaft nicht der Person sondern ihren Grundsätzen galt. So schwer es auch ist, das Bild dieses politischen Proteus zu fixiren, in **einem** Punct werden die Urtheile über diesen „undefinirten" und undefinirbaren Staatsmann zusammentreffen, in einem Punct werden sie einig sein: er war Revolutionär, ein Feind der Legitimität, in seinen Mitteln nie wählerisch, die höchste Staatsweisheit lag nach seiner Ansicht in dem Gebote des unbegränzten Egoismus, im Nutz'n, im Erfolg der einzige Prüfstein der Zweckmäßigkeit und des Werthes einer Maßregel, das Geheimniß seiner Erfolge lag in dem oft mit dämonischer Lust blos aus Schadenfreude practicirten Beginnen, anderen Staaten Verlegenheiten aller Art zu bereiten, sie nicht zur Ruhe und zur gedeihlichen Entwicklung gelangen zu lassen. Von einem consequenten Festhalten und Durchführen bestimmter politischer Principien war da keine Rede, man sah den edlen Lord nur stets an der Seite der Feinde dieser Staaten, mochten sie nun in diesem oder einem anderen Lager stehen. Zumeist aber war es die Revolution, die ihre hoffenden Blicke auf den Lord Feuerbrand gerichtet hielt und niemals in ihren Erwartungen sich getäuscht sah. Seine ersten parlamentarischen Lorbeeren errang er durch Vertheidigung des schmachvollen Bombardements von Kopenhagen. Der erste Schritt auf der abschüssigen Bahn, zu welcher ihn seine revolutionären Sympathien drängten, war der „Vertrag mit Belgien", eine That, die ihn, wie man erzählt, bis auf das Sterbebett verfolgt und die sich in seine letzten reuevollen Gedanken gedrängt haben soll. Haufen von Leichen, Millionen zerstörten Eigenthums bezeichneten die Spuren seiner Einmischung in die spanische, in die portugiesische Thronfolge, den Schlag, welchen er, der Freund, die Stütze jedes Aufstandes, gegen Mehemed Ali führte. Seine Haltung im Schweizer Sonderbundkrieg war der Anfang eines systematisch verfolgten Feldzugplanes gegen die Legitimität und das Jahr 1848 der Ausgang der von ihm mit dämonischer Rastlosigkeit genährten Umsturzgelüste. Die Dimensionen, welche diese Bewegung anzunehmen drohte, waren nicht nach dem Geschmack des zwischen demokratischen Velleitäten und aristokratischen Anschauungen merkwürdig getheilten Kopfes; die Revolution auf dem Thron schien ihm das geeignete Mittel, diese Gegensätze zu vereinigen; dem entsprechend erfolgte die Anerkennung des zweiten Kaiserreichs, die Betheiligung Englands an dem Krimkrieg an der perfiden Sommation gegen das Königreich Neapel, an der Revolutionirung der appeninischen Halbinsel, der Tag von Marsala und dem entgegen wieder die Billigung der That von Aspromonte, immer und immer sehen wir ihn im Hintertreffen der Bekämpfer des historischen Rechtes und als Gegner der Revolution — sobald diese ihm unbequem zu werden drohte. Seinen „Principien" getreu, sahen wir ihn im Unionskriege die Partei der conföderirten Staaten nehmen und die Flammen der Zwietracht schüren; nur der Instinct der Katze bewahrte ihn vor dem Lose, sich die Pfoten ernstlich zu verbrennen, obwohl er seine Lust an boshaften Streichen nicht gänzlich aufzugeben vermochte; an der Suppe, die er dem guten Altengland da eingebrockt, wird sein präsumtiver Nachfolger und Erbe Earl Russell noch lange zu löffeln haben. Positiver Glaube, traditionelles Recht, ja das Königthum, der Constitutionalismus seines Landes selbst, waren ihm Gegenstände des Spottes und gründlicher Verachtung. Die Beleidigungen, welche er sich gegen seine most gracious queen, gegen den Prinzen-Gemal, die Persifflagen, welche er sich gegen die parlamentarischen Größen seines Landes erlaubt hat, stehen noch in Aller Gedächtniß. Er war ein Mann, der stets auf der Höhe sich zu erhalten wußte, weil er es verstand, sich jedem scheinbar unterzuordnen. Sein Liberalismus hielt ebensowenig Farbe, als die ihm angeborenen conservativen Anschauungen seiner Kaste, er war von allen Liberalen und Conservativen gleich gehätschelt und angefeindet, in ihm verkörperte sich der Widerspruch zwischen großen Worten und kleinen Thaten, aber er war ein Mann, auf den man bauen konnte, wenn es galt irgend einen Schabernack zu spielen, ein Mann, jeden Augenblick bereit, das historische Recht den modernen Theorien zu opfern und der Solidarität der conservativen Interessen ein Schnippchen zu schlagen. „Er war nicht mein Feind" nie hat Louis Napoleon ein wahreres Wort gesprochen, aber es frägt sich, ob die Unbequemlichkeiten, welche ihm die Freundschaft Palmerstons bereitet hat, den Verlust dieses Freundes aufwiegen. Vom 20. October dürfte ein neues europäisches Recht, eine größere Sicherheit in den politischen Calculs datiren und das wird die spätere Geschichte als die größte That Palmerston's verzeichnen. Manches wäre anders als es ist, aber Old Pam hatte einen viel zu guten Magen.

Ein Pariser Correspondent des „Journal de Bruxelles" will erfahren haben, daß von Seite Oesterreichs für Mexico die Stellung eines jährlichen Contingentes von 2000 Mann zugesagt worden sei und dieses Gerücht, für welches man auch in der „France" eine indirecte Bestätigung zu finden glaubte, hat in Wiener publicistischen Kreisen die Besorgniß wachgerufen, daß dieses Zugeständniß für Oesterreich und insbesondere für dessen ohnehin bedrängte Finanzen im hohen Grade bedenklich, ja unheilvoll werden dürfte. Zur Beschwichtigung dieser vollkommen unbegründeten Besorgniß findet sich die „G. C." veranlaßt, den Sachverhalt in Folgendem richtig zu stellen: Die kaiserliche Regierung hat nie daran gedacht, sich auf die Stellung eines Truppencontingentes für Mexico einzulassen, auch ist an sie eine solche Zumuthung gar nicht gerichtet worden. Um was es sich handelt, besteht darin, zur Deckung der im österreichisch-mexicanischen Freiwilligencorps durch Entlassungen, Quit-

---

Feuilleton.

Eine sibirische Winterreise.

(Schluß.)

Nach den Postregulativen kann ein Reisender verlangen, daß er im Sommer zehn, im Herbst acht und im Winter zwölf Meilen in der Stunde zurücklegt. Im Herbst wird kein Russe reisen, der nicht durch gebieterische Umstände dazu gezwungen wird. Die Straßen kommen dann durch den Regen in den schlechten Zustand und jeder Fuhrmann sucht sich daneben einen Weg so gut er ihn findet. Großer Aufenthalt entsteht durch die ungeneigten Oertlichkeiten, die man für die Poststationen an Flüssen ohne Brücken gewählt hat. Sie liegen mindestens eine bis zwei Werste vom Strome entfernt, so daß die Pferde am Ufer ausgeschirrt, übergeschifft und drüben angeschirrt werden müssen. Legte man die Stationen unmittelbar am Flusse an, so schiffte der Reisende allein und fände drüben frische Pferde.

Die erste Telegraphenstange sah Michie im November 1863, bei jeder Station lagen Haufen von Drähten am Boden und die Arbeiter waren sehr geschäftig, denn im December sollte Irkutsk erreicht werden. Die Stangen stehen je hundert Ellen von einander entfernt und tragen blos zwei Drähte. Man erspart nun die Stafetten, die von Kiachta nach Petersburg gingen und nicht ganz zwanzig Tage brauchten. Die Unterzeichnung des Vertrags von Tientsin (1858) und die Niederlage der Verbündeten vor Taku-Forts (1859) erfuhr man in Petersburg fast drei Wochen früher, ehe in London amtliche Nachrichten eintrafen, und im vorigen Jahre kam die Nachricht von der Wiedereinnahme Nankings auf dem sibirischen Wege am 11. September nach England, während das Telegramm von Suez am 23. September eintraf.

Tomsk ist die erste bedeutende Stadt, die der Weg von Irkutsk nach Petersburg berührt. Da die Häuser auf Hügeln stehen, die sich auf der einen Seite zum Tom hinabsenken und auf der andern Seite von tiefen Schluchten durchschnitten werden, so gewährt die Stadt einen pittoresken und romantischen Anblick. Sie gilt für einen der kältesten Orte Sibiriens, doch ist das Klima durch die Ausbreitung des Ackerbaues milder geworden. Es wohnen hier mehrere der reichsten Bergwerksbesitzer und viele Arbeiter nehmen in Tomsk ihren Winteraufenthalt. Auch die Nachkommen des ersten Entdeckers von Gold in Sibirien gehören zu den Einwohnern. Jener Mann, dem die Regierung große Vorrechte gewährte, sammelte ein riesiges Vermögen und hinterließ Bergwerke von enormem Werth. Seine Erben vergeudeten Alles, doch hat ihnen der Besitz des Zmejewskoj, der einträglichsten Silbermine in der Kirgisensteppe, wieder zu Vermögen verholfen.

Goldfelder giebt es in fast allen unbewohnten Theilen von Sibirien, doch im westlichen Theile des Landes sind sie so ziemlich erschöpft. Die Bergwerke, welche die Regierung vor Sträflingen unter der Aufsicht von „Bergwerks-Ingenieuren" auf Gold, Silber, Kupfer und Eisen bearbeiten läßt, bringen im besten Falle wenig ein und machen gewöhnlich blos Kosten. In der Regel liegen sie weit entfernt in der Wildniß, wo keine Aufsicht den üblichen Unterschleifen ein Ziel setzen kann. Wenn Goldfelder unter gewissen Bedingungen an Private vergeben werden, weist man jedem Einzelnen einen Raum an, der einen Fluß entlang läuft und sieben Werst oder eine deutsche Meile lang und hundert Fuß breit ist. Alles ausgegrabene oder gewaschene Geld muß zu einem bestimmten für die Regierung sehr vortheilhaften Preise in die Münze abgeliefert werden. Da die Goldfelder in unbewohnten Gegenden liegen, so verursachen die Errichtung von Gebäuden und die Aufstellung von Maschinen bedeutende Ausgaben; die bloßen Transportkosten sind erheblich. Bei kleinen Werken, die nicht mehr als vierhundert Arbeiter beschäftigen, kann man die erste Anlage auf 100,000 deutsche Gulden veranschlagen. Ungeheuer ist auch die Abnutzung der Pferde; man rechnet auf je 2 Arbeiter jährlich eins. Die Lebensmittel für Menschen und Thiere, die im Winter aus weiten Entfernungen herbeigeschafft werden, kosten nicht viel.

Angesessene Bauer gehen selten in die Goldfelder, weil sie mit der Landwirthschaft mehr verdienen. Uebelberufenene Menschen aller Art, Trunkenbolde, Umherstreifer und ehemalige Sträflinge, die keine feste Beschäftigung gefunden haben, verdingen sich als Arbeiter. Es kommt ihnen weniger auf den Lohn als auf das Handgeld an, das 30 bis 60 Rubel beträgt und beim Abschluß des Vertrages bezahlt wird. Die Schulden des Arbeiters, die der Behörde bekannt sind, werden davon bezahlt, mit dem Rest geht er in eine Schnapsschenke und trinkt so lange er Geld hat. Bei der Ankunft in den Goldfeldern muß er von dem Arbeitsgeber gewöhnlich von Kopf bis zu den Füßen gekleidet werden und geräth in Schulden. Außer seinem Lohn, der nur drei Rubel monatlich beträgt, erhält er Lebensmittel täglich anderthalb Pfund Rindfleisch und Brod soviel als er essen kann. Seine Wohnung ist trocken, warm und gut gelüftet, erkrankt er, so wird er im Krankenhause, das nirgends fehlt, umsonst gepflegt. Was er an Branntwein, Tabak und Thee verbraucht, wird ihm vom Lohn abgezogen. Jede Arbeit, die er nach den festgesetzten Stunden oder an den zahlreichen Festtagen verrichtet, wird ihm bezahlt, für jedes größere Stück Gold, das er findet, erhält er eine Belohnung. Zu Anfang Juni beginnt die Arbeit in den Goldfeldern, am 23. September neuen Styls hört sie auf. Jeder Arbeiter kommt mit einer Geldsumme nach Hause, die er nie als Sparpfennig betrachtet, sondern vertrinkt und dann in Noth und Elend auf den glücklichen Tag wartet, der ihm ein neues Handgeld zuführt.

Von Tomsk bis Omsk war der schlechteste Theil des Weges. Der mit Eis gehende Ob bildete ein Hinderniß, wie es dem Reisenden so furchtbar noch nicht vorgekommen war. Blos an den Uferrändern hatte sich festes Eis gebildet, in der Mitte war das Wasser offen, riß aber im schnellsten Lauf Eisschollen mit sich fort, die zuweilen Eisberge genannt werden konnten. Dem Zusammenstoß mit diesen Massen zu entgehen, erforderte die ganze Geschick-

tirungen, Krankheiten, Todesfälle ꝛc. seit einem Jahre eingetretenen Abgänge die Anwerbung neuer Mannschaften nach dem wirklichen Bedürfnisse jedoch höchstens bis zum Belaufe von 2000 Mann in Oesterreich zu gestatten. Hierüber sind nun zwischen den betheiligten k. k. Ministerien Verhandlungen im Zuge und es sollen in einer Nachtragsconvention zu der im vorigen Jahre abgeschlossenen und seiner Zeit auch amtlich kundgemachten Uebereinkunft in Betreff des österreichisch-mexicanischen Freiwilligencorps die Modalitäten dieser Ergänzungswerbungen festgestellt werden. Eine Verpflichtung zur Bewilligung künftiger ähnlicher Werbungen wird durch die jetzt zu treffende Vereinbarung keineswegs übernommen und letztere auf denselben Grundlagen ruhen, wie die ursprüngliche Convention. So wie diese, so wird auch das neu abzuschließende nachträgliche Uebereinkommen insbesondere die klare Bestimmung enthalten, daß die Kosten der Werbungen ausschließlich von der k. mexicanischen Regierung zu tragen seien und daß aus denselben auch nicht die geringste Auslage für den österreichischen Staatsschatz erwachsen dürfe. Die Befürchtung, es könnte aus diesem Anlasse eine Belagerung der diesseitigen Finanzen eintreten, ist daher gänzlich aus der Luft gegriffen.

Hamburger Blätter brachten gegen den kaiserlichen Statthalter in Holstein FML. Frhrn. v. Gablenz die auch in einer Correspondenz der „Köln. Z." aus Holstein geäußerte Beschuldigung vor: „daß General v. Gablenz durch sein Commando unmittelbar die Zahlungen aus den holstein'schen Cassen ganz anders, wie es unter der früheren Landesregierung geschah, erheben lasse. Oesterreich suche, meint der Corr. der „Köln. Z." weiter, den Zwischenzustand in Holstein „möglichst zu verwerthen." Zur gebührenden Abfertigung dieser unverschämten Insinuation, schreibt die „Gen. Corr.", haben wir nur zu bemerken: daß schon vor der Gasteiner Convention die beiden Mitbesitzer darin übereingekommen waren, daß die Ueberschüsse der Staatseinnahmen in Schleswig-Holstein in erster Linie zur Deckung der laufenden Occupations-Kosten, vom Zeitpunct des Friedensschlusses an, und das noch alsdann weiter Erübrigende zur allmäligen Abtragung der Kriegskosten-Forderungen der beiden Großmächte dienen sollten. Diesem Princip entsprechend, leisten nun auch seit Einführung der getrennten Verwaltung der beiden Herzogthümer die holstein'schen Finanzen einen bestimmt normirten, nicht zu überschreitenden Beitrag zu den Kosten der Erhaltung der in Holstein stehenden kais. österreichischen Besazzungstruppen, während der Rest der Mehreinnahmen des Herzogthums zu Abschlagszahlungen auf die Kriegskostenforderung Oesterreichs verwendet werden soll. Es ist dies offenbar für Holstein selbst die vortheilhafteste Modalität, diese letztere durch den Wiener Friedens-Vertrag begründete Schuld gleichsam unvermerkt zu tilgen, um so mehr, als eine Belastung über den Betrag der früher an Dänemark abgeführten Steuern hinaus nicht eintritt. Anderweitige Gelder werden, wie wir dem Correspondenten der „Köln. Ztg." auf das Bestimmteste versichern können, den holstein'schen Staats-Cassen für Rechnung Oesterreichs auch unter der neuen Statthalterschaft nicht entnommen und sind die gehässigen Anschuldigungen Oesterreichs, welchen das obige Blatt willig seine Spalten öffnet, ebenso grundlos, als sie den zwischen den beiden deutschen Großmächten bestehenden bundesfreundlichen Beziehungen wenig entsprechen.

Die Antwort des Frankfurter Senates vom 21. d. M. auf die bekannte Interpellation im gesetzgebenden Körper bedauert, daß der Senat bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlung nicht in der Lage sei, die gewünschte Auskunft vollständig ertheilen zu können. Der Senat müsse sich auf die Mittheilung beschränken, daß er von zwei Noten Kenntniß erhalten habe, welche nicht an ihn, sondern an die Vertreter der Absender bei der hiesigen Stadt gerichtet sind, daß der Inhalt der Noten allerdings zu ernsten Betrachtungen Anlaß gebe, daß der Senat aber für die Unabhängigkeit der dortigen Stadt mit allen Kräften einzutreten nicht Anstand nehmen werde. Sollte der weitere Verlauf der Sache es gestatten, so werde der Senat weitere Mittheilungen machen.

Die Antwort auf die nach Frankfurt gerichtete österreichische Note ist nach dem „Fremdenbl." bereits in Wien eingelangt und soll in diesen Tagen wieder eine officiöse die Frankfurter Affaire betreffende Auseinandersetzung erfließen. So viel — meint das „Frmdbl." — scheint indessen gewiß, daß man sich österreichischerseits, wie wir dies vorhergesehen, mit der bisherigen Kundgebung begnügen, sich aber zu keinem weiteren Schritte außerhalb des Bundes veranlaßt fühlen werde. Sollte Preußen eine Action beabsichtigen, so wird man es wahrscheinlich allein vorgehen lassen, ohne einen weiteren directen Schritt zu thun. Das preußische Cabinet scheint in der ganzen Angelegenheit nicht bloß den Abgeordnetentag und Sechsunddreißigerausschuß im Auge gehabt zu haben, sondern auch durch Polizeiberichte bestimmt worden zu sein, die über die Bewegung, welche in den Arbeitervereinen der rheinischen Fabriksstädte Platz gegriffen haben soll, in Berlin eingelaufen.

Nach Berichten aus Berlin wird die Bestätigung des lauenburgischen Landesrecesses nach der Rückkehr des Grafen Bismarck erwartet.

Der Wechsel des österreichischen Botschafters in Rom, schreibt ein Pariser Corr. der „Debatte", wird hier in dem günstigsten Lichte betrachtet und in der befriedigendsten Weise commentirt. Der soeben erfolgte Rücktritt des päpstlichen Kriegsministers, Herrn von Merode, wird damit in Verbindung gebracht und man sieht schon ein Zusammengehen der beiden Großmächte zur Applanirung der Schwierigkeiten, welche einer Annäherung zwischen Rom und Florenz entgegenstehen. Der nächste Punct, worauf es der französischen Politik jetzt in dieser Beziehung ankommt, ist die Zustimmung des Papstes zur Uebernahme der römischen Staatsschuld bis zum Betrag von circa 500 Millionen Seitens des Königreichs Italien. Es werde dies ein erstes Zeichen, eine Nachgiebigkeit von Seiten Roms gegen die faits accomplis sein und die Hoffnung einschließen, daß sich daran mit der Zeit noch andere Schritte anschließen werden. In dem Fall, daß eine solche Sinnesänderung oder Milderung der Stimmung unter dem Einfluß von Frankreich, Oesterreich und Spanien in Rom zu erreichen wäre, würde es dem Kaiser Napoleon sehr recht sein, den Papst in der Lage zu sehen, sich in dem Patrimonium zu erhalten, um die italienische Frage auf diese Weise vorläufig abzuschließen. Herr von Hübner, der sich auf der Reise nach Rom in diesem Augenblick hier befindet, wird unzweifelhaft diese Sprache zu hören bekommen und der Fürst Metternich bei seiner Rückkehr, wenn man in Wien auf die Ideen eines Zusammenwirkens in Rom eingehen will, das Terrain auch für andere Verhandlungen, wie die italienisch-österreichische Zolleinigung, die Frage der Donaufürstenthümer und die der Elbeherzogthümer, viel weniger schwierig finden.

Der Rücktritt des Herrn von Merode soll nach der in dieser Beziehung nicht sehr zuverlässigen „Italie" durch zwei Umstände veranlaßt worden sein; erstens soll der Waffenminister die Chefs der an der Gränze stehenden päpstlichen Truppen mittelst eines geheimen Circulars angewiesen haben, die Briganten als Feinde zu behandeln; zweitens hatte sich ein bedeutendes Deficit in der Kasse des Kriegsministeriums herausgestellt.

Die conservative „Flyveposť" erklärt die jüngst in erneuerter Form von Stockholm aus angeregte Verwirklichung der skandinavischen Einheitsidee für eine politische Unmöglichkeit. Dänemark, dem ohnehin das größere Schweden niemals eine ebenbürtige Stellung einräumen, sondern auf dessen Verschmelzung mit den eigenen Staatseinrichtungen es unbedingt hinwirken würde, müsse sich vollständig freie Hand reserviren, um so die volle nationale Selbständigkeit aufrecht zu erhalten. Ueberhaupt dürfte auch der regierende König von Dänemark sehr wenig Neigung empfinden zu dem Abschluß eines skandinavischen Arrangements, da es auf der Hand liege, daß dermaleinst nicht ein Sprosse der Glücksburger Dynastie, sondern voraussichtlich ein Nachkomme Königs Carl XV., also ein Sprosse der Bernadotte'schen Dynastie, die vereinigten drei nordischen Königskronen tragen würde.

Die neulich mit der Levantepost nach Triest gekommene Nachricht, der Emir von Bokhara habe Taschkend überrumpelt und die dortige Besatzung niedergemetzelt, wird vom „Russ. Inv." für eine „Albernheit" erklärt, welche gar nicht erst widerlegt zu werden brauchte. Alles, was in Mittelasien vorgeht, ist nirgends so gut bekannt, wie in Rußland, und unsere Regierung säumt nie, Nachrichten von dorther sogleich nach ihrem Empfang der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Auch in Canada soll ein fenischer Agent herumreisen, um Logen zu gründen; ferner soll schon eine Anzahl Irländer von Toronto nach ihrer Heimat abgereist sein.

Auf die Vorstellung Seward's erklärte das Pariser Cabinet vor einem Halbjahr, die Anwerbung egyptischer Truppen für Mexico müsse principiell Frankreich freistehen; dieselben würden jedoch wegen des Aufstandes in Sudan nicht verwendet.

Die Kunde von der Freilassung des in Abessinien schon so lange gefangen gehaltenen englischen Consuls Cameron ist in der letzten Zeit allgemein verbreitet worden, bestätigt sich aber nach den neuesten Berichten von dort leider nicht. Die englische Regierung hatte einen Agenten, Hrn. Rostan, nach Abessinien geschickt, der das Land genau kennt und auch die Landessprache spricht; dieser überzeugte sich bei seiner Ankunft an den Gränzen von Abessinien daß nicht nur Hr. Cameron nicht freigelassen wurde, sondern daß er selber die größte Gefahr lief in den Kerker geworfen zu werden wenn er seiner Mission nachgehen wollte. Hr. Rustan kehrte deßhalb nach Aegypten zurück und — wartet dort auf die Freilassung Camerons.

---

†† Krakau, 25. October.

Der „Czas", der unlängst gegen den Panslavismus aufgetreten, bekämpft im neuesten Leitartikel auch die Slavenconföderation in Oesterreich, welche nun das Feldgeschrei der publicistischen Organe in Prag und Agram bilde, weil auch diese Fusion den Zweck habe, alle nationalen und historischen Grundlagen zu vernichten und eine künstliche ideelle Nationalität an die Stelle der wirklichen zu setzen. Die politische Aufgabe unseres Landes, schreibt der „Czas", ist eine andere, als die Böhmens. Mit den Czechen in Leid und Freud sich verbinden mögen Fragmente verwandter Stämme, allein nicht eine Nation, die „in ihrer Brust das starke Bewußtsein ihrer Vergangenheit, das Gefühl ihrer Zukunft trägt." Die Polen könnten sich nur als Gleichberechtigte mit ihren politischen Freunden vereinen, seien sie nun Czechen, Ungarn, Deutsche, aber sie würden stets und überall ebenso Feinde des czechischen Föderalismus, des ungarischen Dualismus, des deutschen Centralismus sein, andererseits bereitwillig allen Völkern die Hand reichen, welche die Wahrung der Freiheit und Nationalität als die Grundbedingung einer solchen Einigung aufstellen.

Auf der Tagesordnung der am 25. d. M. stattfindenden Versammlung des Lemberger Wahlcomité's soll der „Gazeta Narodowa" zufolge auch die Frage stehen: „Welches Verhältniß hat nach der Ansicht der Wähler Galizien als Kronland dem Gesammtstaate gegenüber in der durch das kaiserliche Manifest bedingten Reorganisation Oesterreichs einzunehmen?" Wir meinen, daß in der Frage, wie sie gestellt ist, auch die Antwort liegt.

Der „Czas" hat bekanntlich die Ansicht aufgestellt, daß Galizien, im Gegensatze zu allen übrigen Kronländern, noch immer mit keinem festgegliederten Programme vor das neue Ministerium trat. „Haslo" meint, die Publicistik hätte schon oftmals die Wünsche und Begehren des Landes ausgedrückt und es bedürfe nur einer Zusammenstellung, um ein vollkommen formulirtes Programm zu bilden. Soll das Land sich seinen Traditionen und seiner politischen Geschmacksrichtung nach entfalten und entwickeln, so müßten zuvörderst die höchsten wie die niedrigsten Aemter und Stellen mit Landeskindern besetzt werden. Dem Landtage müßte die Macht und das Recht verliehen werden, sich mit den Landes-Angelegenheiten eingehend befassen und die Reformen im nationalen Sinne einführen zu dürfen. Dies wären die hauptsächlichsten Forderungen des Landes. Die Reformen geringerer Bedeutung würden schon in der Durchführung der oben angedeuteten Forderungen ihre befriedigende Lösung finden.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Landesausschuß der Bukowina dem künftigen Landtage das Project eines Nothstandsanlehens vorzulegen. Ein ähnlicher Schritt ist seitens des galizischen Landesausschusses bekanntlich schon längere Zeit beabsichtigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. October. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Karl ist anläßlich der Erkrankung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand nach Prag gereist. Ebendaselbst ist am 23. einem Telegramm zufolge Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna angekommen.

Baron Philipowich wird Mittwoch nach Dalmatien abreisen.

Der Botschafter Fürst Metternich ist gestern hier angekommen.

An dem weiteren Fortbestande der Staatsschulden-Controlscommission ist nunmehr kein Zweifel gestattet; der Schritt des Grafen Eugen Kinsky bleibt vereinzelt. Das Schriftstück, in welchem die Commission nach mehrtägiger Berathung ihre Wünsche und Vorschläge behufs einer in gewissen Beziehungen vorzunehmenden Normirung ihrer Thätigkeit niedergelegt hat, befindet sich wie die „Debatte" meldet, bereits in den Händen Sr. Maj., nachdem der Präses der Commission, Fürst Colloredo, gestern schon in einer Audienz empfangen worden ist. Wie uns von bewährter Seite mitgetheilt wird, ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die in dem erwähnten Elaborat der Staatsschuldencontrolscommission zum Ausdruck gebrachten Ideen die Zustimmung Sr. Maj. und a. h. dessen Regierung finden werden.

Von einem Proceß und folgerichtig einer gerichtlichen Untersuchung gegen Professor Brinz, wegen dessen Theilnahme am Abgeordnetentage, schreibt die „Debatte", ist hier in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Indessen würde es wohl Niemanden wundern, wenn die Regierung in der Theilnahme an einer Versammlung, welche Angesichts eines österreichischen Armeetheiles Invectiven gegen Oesterreich schleudert, kein besonderes Verdienst eines im activen Staatsdienste stehenden Professors erblicken wollte und wenn die betreffende vorgesetzte Behörde dieser Ansicht in einer Aufforderung zur Rechtfertigung oder einem Verweise Ausdruck gegeben hat.

Richard Wagner ist gestern Morgens mit der Westbahn aus München hier angekommen und wird sich einige Tage hier aufhalten, um mehrere Professoren wegen seiner Gesundheit zu consultiren.

Gestern hat, dem „Fremdenbl." zufolge, hier eine Besprechung mehrerer deutsch-österreichischer Landtagsmitglieder stattgefunden, zu welcher die Herren Dr. Kaiserfeld, Dr. Rechbauer und Dr. Flekh aus Graz, und die Herren Dr. Wieser, Dr. Haan und Dr. Groß aus Linz hier eingetroffen waren. Die Besprechung soll insoweit zu einer Verständigung geführt haben, daß man es nicht für angezeigt fand, ein gemeinsames Programm aufzustellen, bevor nicht seitens der Regierung eine bestimmtere Kundgebung ihres staatsrechtlichen Programms erfolgt ist. Vorläufig wolle man an den zwar sistirten, aber nicht aufgehobenen Grundgesetzen der Verfassung festhalten.

Für Vorgestern wurde eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Thiergartengesellschaft einberufen und das Resultat derselben war: Concurs. Aus dem Rechnungsabschluß erhellt, daß die Gesellschaft 1864 einen Ausfall von 24,569 fl., im heurigen Jahre einen solchen von 21,278 fl. erlitten, daß der Besuch trotz des um die Hälfte ermäßigten Eintrittsgeldes abgenommen habe (um 78.000 Personen gegen das Vorjahr), daß das Unternehmen nur mehr nach Tagen zähle, und daß nur mehr der Concurs als Resultat erübrige.

Auch in Brünn ward eine Diplomfeier veranstaltet, welche sich in der deutschen Stadt jedoch auf eine Beseda beschränkte, die im Augartensaale stattfand, und in welcher der Violinist Remeny und die Prager Sängerin Frl. Raubal mitwirkten. Die Betheiligung des mährischen Adels, selbst jener Kreise, die der slavisch-nationalen Partei nahe stehen, war nur sehr schwach. Man bemerkte nur den FML. Baron Berniczek sammt Gemalin und die Frau Gräfin Christiane Belcredi.

---

lichkeit der Schiffer in der Fähre. Stangen und namentlich Eishaken waren im steten Gebrauch. Bald mußten Schollen durch Gegenstemmen abgehalten werden, bald wurde ein Haken in einen Eisberg geschlagen und die Fährte um den letztern herumgesteuert. Der Strom führte das Fahrzeug eine Strecke abwärts, aber das Ufer wurde ohne Schaden erreicht.

Weiterhin war die Baraba-Steppe zu überwinden, die größtentheils ein ungeheurer Sumpf ist, der vom linken Ufer des Ob bis gegen Tumen westwärts reicht. In den trockenern Theilen wächst ein langes und grobes Gras, Holz kommt nur auf einigen Landstreifen vor, auf denen Zwergbirken ihr kümmerliches Fortkommen finden. Bewohnt wird die Steppe wenig und alle Dörfer durch Windmühlen weithin gekennzeichnet, haben ein ärmliches Ansehen. Die Straße gleicht einem Strich roh gepflügten Landes und war so hart gefroren, daß sie nicht weit befahren werden konnte. Michie's Wagen fuhr also daneben und kreuzte die kaiserliche Heerstraße blos gelegentlich.

In Omsk steht eines der Forts, welche zum Schutz der alten sibirischen Gränze dienten. Rußland hat solche Werke immer weiter gegen Süden geschoben. In Omsk fand der Reisende immer so viel Schnee, daß er im Schlitten weiter fahren konnte. Der Schlitten hatte ein Verdeck und glitt so sanft über die weiße Decke, daß man oft gar keine Bewegung fühlte. Dazu kam von Tumen an die weitere Annehmlichkeit, daß das Postgeld bis Jekatерinenburg vorausbezahlt werden konnte. Die Privatgesellschaft, die den Dienst auf dieser Strecke versieht, muthet dem Reisenden nicht zu, auf jeder Station auszusteigen und sich mit dem Postmeister zu berechnen.

Jekaterinburg gewährt einen ebenso imposanten Anblick, als der nahe Ural die Erwartungen täuscht, die man von dem Gränzgebirge zwischen Europa und Asien hegt. Als Michie nach dem Ural fragte, zeigte man ihm eine Reihe wellenförmiger, dichtbewaldeter Hügel. „Ich weiß nicht, sagte er, warum sie auf unsern Landkarten so dunkel schattirt sind und wie eine furchtbare Schranke zwischen zwei Welttheilen dargestellt werden. Allerdings bedecken sie ein großes Gebiet, aber ihre Höhe ist unbedeutend und erscheint wegen der allmählichen Erhebung des angränzenden Landes noch mehr so. Bri Jekaterinenburg erhebt sich der Ural wenig mehr als zweitausend Fuß über das Meer und die Ebene auf der sibirischen Seite ist tausend Fuß hoch, so daß die sanft ansteigenden Berge keinen Eindruck machen können. Von Jekaterinenburg bis zur Gränze fährt man vier Stunden. Sie liegt auf dem höchsten Puncte der Uralstraße und wird durch einen einfachen Stein bezeichnet, in den blos zwei Worte eingehauen sind, auf der einen Seite „Europa", auf der andern „Asien." An diesem Puncte soll der Kosak Jermak, der Entdecker von Sibirien, seinen Einmarsch gehalten haben. Aber hat er es denn entdeckt? Es wäre unbegreiflich, wenn die Russen bis 1580, in welchem Jahre Jermak über den Ural ging, nicht gewußt haben sollten, was jenseits der Berge liege.

Von Perm aus, das die erste europäische Stadt ist, hat man in der guten Jahreszeit Dampfschifffahrtsverbindung. Von Perm führt man auf der Kama nach Kasan, von da auf der Wolga nach Nischni Nowgorod und Astrachan. Auf beiden Flüssen fahren nicht weniger als 370 Schlepper und jedes Jahr kommen neue Schiffe hinzu. fast alle sind fremden Ursprungs; Viele werden auf deutschen, noch mehr auf englischen Werften gebaut und in Stücken nach Rußland geschickt. Die natürlichen Vortheile, denen die Binnenschifffahrt in Rußland und Sibirien genießt, sind der Art, daß sie dem Capital und der Unternehmungslust ein fast unbegränztes Feld darbieten. Tumen hat mit Tobolsk und Tomsk, mit Omsk und mit Semipalatinsk Wasserverbindung. Aus dem Meer von Ochotsk gehen Güter den Amur und die Schilka hinauf. Vom Baikal aus hat man wieder Wasserstraßen bis Irkutsk, Jeniseisk und Turukhansk und bis zu den Einöden des Nordens, in denen Tungusen und Ostiaken wandern. Ueberhaupt hat jeder der großen sibirischen Ströme ein ungeheures Wassergebiet, in das man auf seinen einmündenden Nebenflüssen weit eindringen kann. Allerdings münden sie in das Eismeer und der Transport ist ein höchst zeitraubender. Die jetzige Halbcultur, die den Grundsatz: Zeit ist Geld, noch nicht gelten läßt, empfindet das nicht besonders, aber mit jedem volkswirthschaftlichen Fortschritt wird der Uebelstand fühlbarer, und die Aufforderung, ihm durch Eisenbahnen abzuhelfen, dringender werden.

Ein unternehmender Russe hat 1862 ein Project entworfen, für das er einen Hamburger Bankier und einen russischen Oberst vom Genie gewonnen hat. Der Plan ist von Tumen bis in die Nähe der Kiachta eine ununterbrochene Wasserstraße herzustellen. Gräbt man von Jenisei bis zum Ket einen Canal von höchstens acht deutschen Meilen Länge, so ist die Verbindung bis auf vier Meilen von Kiachta fertig und man kann nun vom Ural bis an die chinesische Gränze schiffen. Die größte Schwierigkeit macht nicht jener Durchstich, sondern die Verbindung der Stromschnellen in der Angara. Man schildert die Kosten als ungeheuer und schlägt statt des Canals Eisenbahnen vor. Ehe man diese baut, muß man den Kohlen- und Eisengruben die Beachtung schenken, die bisher den Goldfeldern und Silberbergwerken zu Theil geworden ist. So lange man Dampfschiffe, Locomotiven und Schienen aus Europa beziehen muß, kann die glänzende Zukunft Sibiriens, von der die Zeitschriften Jungrußlands ihre Leser zu unterhalten lieben, nicht eintreten. Auch wir glauben an die Zukunft, jedoch unter der Voraussetzung, daß man in Rußland die Volkswirthschaft nicht theoretisch, sondern praktisch treibt.

Zur Tagesgeschichte.

•• Der bekannte Palästina-Reisende Dr. Titus Tobler (praktischer Arzt zu Horn bei Rorschach) hat dieser Tage seine vierte Reise nach dem heiligen Lande angetreten. Diesmal ist namentlich Galiläa mit Nazarette der Gegenstand seiner Forschungen.

•• Der Tenor Giuglini ist am 12. d. M. im Irrenhause in Pesaro gestorben, wohin er von zwei Monaten überbracht wurde.

Der Podesta von Venedig, Graf Bembo, befindet sich in diesem Augenblicke in Wien und die Blätter lassen ihn in Sachen des lombardo-venetianischen Statuts hierher berufen sein. Die „Debatte" kann aus bester Quelle versichern, daß der Graf aus freiem Antriebe und lediglich in Communal-Angelegenheiten hier ist. Aber allerdings hat derselbe in einer von ihm nachgesuchten Audienz, in welcher fast selbstverständlich auch die politischen Zustände seines Vaterlandes im Allgemeinen nicht unberührt blieben, die zuversichtliche Hoffnung geschöpft, daß schon in nächster Zeit auch dem lombardo-venetianischen Königreiche die ausgedehnteste Autonomie gewährt werden solle und daß es bei Lösung der staatsrechtlichen Frage erste Sorge der Regierung sein werde, auch dieses Königreich in den Vollgenuß der verfassungsmäßigen Institutionen der übrigen Kronländer einzusetzen. Graf Bembo war übrigens zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Deutschland.

In der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft vom 19. d. wurde H. R. Hertz folgender Antrag gestellt: Die Bürgerschaft ersucht den Senat, das folgende Gesetz mitzugenehmigen: Gesetz gegen die Annahme fremder Orden, Adelsdiplome und Ehrentitel: §. 1. Jedem Hamburger ist die Annahme eines Ordens, Adelsdiploms oder Ehrentitels, von einem Fürsten oder einer fremden Regierung ertheilt, verboten. §. 2. Wer dem Inhalt des vorstehenden Paragraphen zuwidergehandelt, hört auf, dem Hamburgischen Staatsverbande anzugehören. Der Antrag ging zahlreich unterstützt an den Bürgerausschuß.

Nach Berichten aus Kassel hat die althessische Ritterschaft den Prinzen Moriz von Hanau zu ihrem Abgeordneten in der Ständeversammlung gewählt.

Nach Mittheilungen der „N. Pr. Z." aus Münster 20. October war das am 19. Abends in den schönen und überaus reich geschmückten Räumen des Rathhauses veranstaltete Ballfest äußerst glänzend. Um halb zehn Uhr erschienen unter Vortritt der Hofschargen Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die zur Feier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinen, worauf der Ball seinen Anfang nahm. Um 11 Uhr wurde das Souper in dem im Eidgeschosse des Rathhauses belegenen, historisch denkwürdigen Friedenssaale eingenommen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zogen sich nach Mitternacht zurück, während das Fest in der heitersten Stimmung noch fortdauerte. — Hiermit endete in Münster die Jubelfeier der fünfzigjährigen Vereinigung der Provinz Westphalen mit Preußen, welche durch Zeichen der aufrichtigsten Liebe und Verehrung durch das angestammte Herrscherhaus allgemein bekundet wurde.

Von den drei Grafen Schmiesing-Kerssenbrock, welche wegen erklärter principieller Verwerfung des Duells aus der preußischen Armee ausscheiden mußten, ist der jüngste kürzlich in den österreichischen Militärdienst getreten und dem Ulanen-Regiment Erzherzog Carl Ludwig zugetheilt worden. Dem „Magd. Corr." wird nunmehr geschrieben, derselbe habe auf Verlangen die Erklärung abgegeben, daß er in Ehrensachen eventuell das Duell zur Anwendung bringen wolle, und erst nach dieser Erklärung sei ihm das Avancement zum Officier in Aussicht gestellt worden.

Bei Gelegenheit der Besprechungen, welche wegen eines neuen deutsch-russischen Postvertrages und wegen der Erleichterungen der Handelsbeziehungen zwischen Preußen und Rußland stattgefunden haben, ist auch darauf hingewiesen, daß durch das ablaufende Geleise auf den russischen Eisenbahnen eine Hemmung des Verkehrs hervorgerufen werde, und das russische Gouvernement aufgefordert worden, das in Europa allgemein übliche Geleise auch in Rußland einzuführen. Wie man vernimmt, soll man in Petersburg nicht abgeneigt sein, dieser Aufforderung nachzukommen. Jedoch ist dies nicht gleich für jetzt, sondern selbstverständlich erst für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt.

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Am heutigen Montage sollten sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums wieder beisammen sein und zu einem Ministerrath unter Vorsitz des Finanzministers zusammentreten. Wie es heißt, handelt es sich nur um Abwickelung der laufenden Angelegenheiten von besonderer Dringlichkeit. Man sagt, daß weitere Arbeiten erst nach Rückkehr des Ministerpräsidenten aufgenommen werden würden und will wissen, daß dazu auch die definitive Regelung der Herzogthümer-Angelegenheit gehören soll, worüber die Verhandlungen mit Oesterreich dann bald beginnen würden. Dieser, übrigens weit verbreiteten Angabe, stehen erhebliche Zweifel entgegen. In militärischen Kreisen unterhält man sich viel von Berathungen, welche über einen Befestigungsplan der Herzogthümer an zustehendem Orte stattgefunden und zu Aenderungen der bisherigen Dispositionen geführt hätten. Hiernach wären vielfache Erweiterungen beschlossen worden, auch die Dannewerke sollen nicht, wie es anfänglich ausgemacht war, verschwinden, sondern an ihrer Stelle eine starke Befestigung hergerichtet werden. Es scheint beschlossene Sache, in Bezug auf die Beamtenfrage in Schleswig nach gänzlich verändertem System zu verfahren und abgesehen von bisherigen Rücksichten, lediglich der Qualification der Beamten und, mehr als bisher, auch dem Ansehen der betreffenden in der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Der Anfang ist damit bereits gemacht worden. Seit dem Erkranken des Staatsministers a. D. Herrn v. Auerswald hat sich der König täglich telegraphische Depeschen über dessen Befinden zukommen lassen. Die Gerüchte über den Rücktritt des Graf von Lippe gewinnen eine täglich größere Zuverlässigkeit. Der Herr Justizminister ist in der That sehr leidend, und sollen die behandelnden Aerzte ihm dringend für längere Zeit von jeder dienstlichen Thätigkeit abgerathen haben. Der diesseitige Generalconsul für Belgrad, Herr Maroni, wird den Winter hindurch, wie es heißt, in besonderen Aufträgen in Italien zubringen. Herr Maroni ist bei den Legitimisten eine beliebte Persönlichkeit. Die Anwesenheit des päpstlichen Secretairs für die Congregation der Bischöfe, Mfgr. Franchi, in Preußen soll namentlich auf den Abschluß einer Uebereinkunft des Papstes mit der preußischen Regierung wegen eines neuen Modus der Bischofswahlen Bezug haben.

Frankreich.

Paris, 23. October. Die Kaiserin hat die Hospitäler Beaujon und Lariboisière besucht und wird morgen das Hospital Saint-Antoine besichtigen. — Latour ist gestern nach London abgereist. Montebello trifft am Dinstag von Rom hier ein. — Herr von Hübner wird, ehe er nach Rom geht, über Paris nach der Bretagne gehen, um seine gegenwärtig bei ihrer älteren dort verheirateten Schwester sich aufhaltende Tochter abzuholen. Auf dem Rückweg von der Bretagne wird Herr von Hübner, wie das „Memorial" angibt, wahrscheinlich von dem Kaiser empfangen werden und in den ersten Tagen des November in Rom eintreffen.

Der Abend-„Moniteur" erklärt, indem er die Wahl Lamarmora's und Jacini's zu Deputirten meldet: Obwohl noch nicht alle Wahlergebnisse in Italien bekannt sind, so kann man doch constatiren, daß die Mehrheit der Deputirten der liberal-constitutionellen Partei angehört.

Schweiz.

Die Schweizer Bundesversammlung wurde nach Berichten aus Bern am 23. d. eröffnet. Die Eröffnungsrede des Nationalraths-Präsidenten Planta bespricht eine Revision des Bundes in demokratischem Sinne. Planta sprach die Ueberzeugung aus, die Alpenbahnfrage werde nach altem gutem Schweizer-Recht entschieden werden. Es werde nicht der Grundsatz aufgestellt werden, daß die Alpen auf Jahrhunderte hinaus nur an einem Puncte überschient werden können.

In Solothurn fand am 15. d. eine Feier zu Ehren Kościuszko's statt. Im Hause, wo Kościuszko wohnte und starb, haben die in der Schweiz lebenden polnischen Emigranten eine mit einer Aufschrift und der Büste Kościuszko's versehene Marmortafel aufgestellt, welche an diesem Tage durch ein Fest inaugurirt wurde, wobei es jedoch sehr stürmisch zuging. Nach einer Corr. des „Dz. Warsz." war der Geistliche Jastrzębski, der eine confuse Rede hielt, entre deux vins, der Secretär des demokratischen Vereins Kostecki hielt im Kirchhof vor dem Denkmal Kościuszko's im Namen Mierosławski's eine donnernde Philippika gegen den Adel, die Nationalregierung, Langiewicz u. s. w. Bei dem darauf gegebenen Diner wurden noch stürmischere Reden und Toaste ohne Zahl und Maß losgelassen. Die aristokratische und demokratische Partei beschimpfte einander in den heftigsten Ausdrücken, wobei es zum Handgemenge gekommen wäre, hätte Kostecki nicht plötzlich einen epileptischen Anfall bekommen. Der „Oberst" Turketti, Gegner Mierosławski's, entkam aus dem Saal, um sich nach dem Bahnhof zu begeben. Der „Oberst" Zameczek holte ihn aber ein und forderte ihn im Namen der Mierosławskianer zum Duell auf. Die Antwort Turketti's war eine tüchtige Ohrfeige, welche er dem Zameczek applicirte, worauf er sich mit der Bahn nach Zürich begab. Als Kostecki zu sich kam, benachrichtigte er seine Vertheidiger, daß der „große General" Mierosławski ihn mit der Mission betraut hat, alle Vereine unter eine Fahne des demokratischen Vereins zu vereinigen. — Daß diese Mittheilung nicht erfunden, kann man aus einer Correspondenz der „Gaz. nar." über diese Feierlichkeit herauslesen, wo es heißt: „in dieser Rede (Kostecki's im Kirchhof) handelte es sich nicht so sehr darum, das Andenken dieses großen Mannes Kościuszko zu ehren, als darum alle diejenigen, die der General (Mierosławski) für die natürlichen Feinde Kościuszko's und der heutigen polnischen Demokratie hält, niederzudonnern" und weiter: „Es wurden auch hier (beim Diner) Reden gehalten, die nur ein wenig gar zu hitzig und dieser Feier gar nicht entsprechend waren."

Das angesagte Emigrantenblatt „die Föderation" ist bis jetzt noch nicht erschienen, weil Herr Duchiński das hiezu nöthige Capital nicht herbeischaffen kann. Er hat 50,000 Frs. welche Summe zur Herausgabe eines Blattes nicht hinreicht.

Der polnisch-lyrische Dichter Teofil Lenartowicz weilt gegenwärtig, wie man dem „Dzien. pozn." aus der Schweiz meldet, in Vevey am Genfersee, wo er die Cur gebraucht. Lenartowicz hat seinen ständigen Sitz in Florenz. Aus Vevey sandte er ein Gedicht zur Feier Kościuszko's, die am 15. d. in Solothurn stattgefunden.

Italien.

General Lamarmora hat den italienischen Gesandten in London, Grafen d'Azeglio, damit beauftragt, der englischen Regierung das lebhafte Bedauern auszusprechen, welches der König, die Regierung und Italien über den Tod Lord Palmerstons empfunden haben.

Prinz und Prinzessin Napoleon sind am 22. d. in Mailand eingetroffen und haben einer Theatervorstellung beigewohnt. Die portugiesischen Majestäten werden am 26. d. in Turin erwartet.

Garibaldi hat seine Turiner Candidatur zurückgezogen und statt seiner den Arzt und Redacteur der „Gazetta del Popolo", Bottero, den Wählern empfohlen. Man glaubt, daß er mit großer Majorität durchgehen werde. Außer ihm sind die Herren Ferrari, Syndicus Nora und Begezzi beinahe mit Gewißheit als die zukünftigen Vertreter Turins anzusehen.

Rußland.

Der „Dzienn. Warsz." erklärt die von der „Schl. Z." gebrachte, (von uns wiederholte) Nachricht, daß die polnische Oper in Warschau verboten wurde — für eine Lüge und sagt: „Halka" von Moniuszko erlebte unlängst ihre Jubiläum-Vorstellung, „der Schreckenshof," „Violetta" und andere von der „Schl. Z." angeführte Opern sind blos momentan im Repertoir suspendirt, weil in dem einen großen Theater neben Fr. Ristori auch die italienische Oper Gastrollen gibt und alles auf einmal nicht gegeben werden kann.

Amerika.

Aus El Paso vom 3. d. bringen Zeitungen die Angabe, daß der mexicanische Präsident Juarez und alle Mitglieder seines Cabinets in Franklin gegenüber El Paso auf dem Texanischen Ufer des Rio Grande seien, also Mexico verlassen haben, doch stellt der mexicanische Consul in New-York, Navario dies in Abrede.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. October.

* Sonntag Abends war der achtjährige Sohn des hiesigen Zimmermeisters Herrn Tlachna in der Nähe des Damenbadehauses in die Weichsel gestürzt und dem Ertrinken nahe, aber durch einen von der Jagd heimkehrenden Herrn, der Büchse und Tasche von sich werfend, dem Knaben in den Strom nachsprang, vom sichern Tod gerettet worden. Erst gestern und nach vielem Nachfragen vermochten die überglücklichen Eltern den Namen des hochherzigen Mannes, der sich schnell jedem Dank entzogen, zu erfahren und ersuchen uns, hiermit ihrer nie endenden Dankbarkeit öffentlich Worte zu leihen. Der edle Retter war Hauptmann Balasco vom Regiment „Herzog zu Württemberg".

* Wie der „Czas" erfährt, hat das hohe Staatsministerium an der Krakauer Universität ein Stipendium für einen der Chemie beflissenen Studenten in der Höhe von 630 fl., von denen 210 für Experimente im Laboratorium, gegründet. Das erste ist einem der vorzüglichsten Schüler Prof. Czyrniański's, H. Jos. Zakrzewski zuerkannt worden.

* Die Miączyński'sche Gemäldegallerie im Hause der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft ist für Künstler und Publicum wieder geöffnet, alle Wochentage von 11—1 Uhr Nachm.

* Zu Anfang des künftigen Monats wird, wie es heißt, ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der galizischen Abbrändler durch die Krakauer Liedertafel veranstaltet werden.

* Der frühere Professor der hiesigen Universität und Protomedicus Dr. Joseph Jakubowski, 1848 Abgeordneter zum österreichischen Reichstag, ist lebensgefährlich erkrankt.

* Außer dem Vorwahlcomité für die Stadt Krakau (zu unserem vorgestrigen Bericht über die erste Vorwahlversammlung ergänzen wir die angegebenen Namen durch die der außerdem in das Comité gewählten HH. Bętkowski, Hanicki, Seredyński) hat sich ein ähnliches Comité für die ländlichen Wahlen, bestehend aus den HH. Heinr. Wodzicki, Zyblikiewicz, Żuk Skarzewski, Starowiejski, Lipczyński, Boczkowski, Univers.-Rector Dr. Majer, Dr. Dietl, Samelson, Paszkowski, gebildet, das in einem Aufruf die größeren Grundbesitzer des Krakauer Wahlbezirkes zur Versammlung auf Dinstag 31. d. um 3 Uhr Nachm. im Sächsischen Hotel einladet. Sein Bureau hat es bei dem Advocaten Dr. Zyblikiewicz (täglich von 12—2 Uhr Nachm. geöffnet) aufgeschlagen.

* Nach der neuesten Nummer des „Krzyż", das über den Einfluß der Kloster-Reduction im Königreich Polen auf die verschiedenen Convente in Krakau näheres berichtet, hat die Congregation der Felicianerinen die Erlaubniß, Schwesterregeln zu gründen, nicht für die ganze Monarchie, sondern ausschließlich nur in und für Krakau erhalten.

α Der „Dziennik Warsz" ist uns heute nicht zugekommen.

α Der Quellenfinder P. Richard ist auf die Einladung der Żółkiewer Commune am 15. d. dort angekommen und hat der „Gaz. nar." zufolge, in sehr kurzer Zeit in der Umgegend von Żółkiew 10 kleine und 4 große Wasserquellen entdeckt und außerdem angegeben, daß sich dort Naphta- und Parafinquellen befinden, deren Orte er später bezeichnen wird. Bei dieser Gelegenheit hat Hochw. Richard die Ruinen des königlichen Schlosses Johann III., alle dortigen Kirchen, auch die Synagoge, und Denkmäler besichtigt und sich geäußert, daß er nie auf so kleinem Raum so viele historische und schöne Denkmäler gesehen. In Berücksichtigung der Armuth der dortigen Gemeinde ist P. Richard nicht nur um die Hälfte des Honorar (500 fl.) nach Żółkiew gekommen, da er für jede Reise gewöhnlich 1000 fl. verlangt, sondern er hat noch von jenen 500 fl. 200 fl. für die Restaurirung der dortigen St. Lazaruskirche der Gemeinde geschenkt.

* Vom 19. auf den 20. d. M. wurden im Marktorte Czudec 19 Wohn- und 9 Wirthschaftsgebäude, unter diesen ein jüdisches Wohngebäude, ein Raub der Flammen. Das Feuer ist zufällig entstanden und der hiedurch verursachte Schaden beläuft sich auf 50.000 fl.

* In dem Berichte der „Gaz. nar." über die Sitzung des Lemberger Stadtrathes vom 21. d. wird der Wortlaut der Erledigung mitgetheilt, welche von Seite des Statthaltereipräsidiums in Betreff der Absendung einer Deputation nach Wien erflossen ist. Sie lautet: „Mit Bezug auf den Bericht vom 9. October Z. 448 erkläre ich Ew. Wohlgeboren auf Grund einer Ermächtigung des Staatsministers, daß der Stadtrath nicht competent ist, wegen Begnadigung und Rehabilitirung der Herren Ziemiałkowski, Armatys, Bałutowski, Piątkowski ein Bittgesuch zu überreichen und aus diesem Anlaß eine Deputation an den kaiserlichen Hof zu entsenden; gleichwohl steht den Verurtheilten sowie ihren Verwandten das Recht zu, ein solches Gesuch einzubringen und die a. h. Gnade anzusprechen. Somit kann das Gesuch des Gemeinderathes um Zulassung einer Deputation an das a. h. Hoflager nicht unterstützt werden." — In derselben Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, aus Anlaß der Entscheidung des Staatsministeriums vom 27. Juli l. J. in Betreff des Propinationsrechtes der Stadt Lemberg ein Memorandum mit einem neuen Projecte zur Regelung der Lemberger Propination (welche der Stadt über 200,000 fl. einträgt) an das Ministerium zu richten und eine Unterstützung dieser Angelegenheit nach Wien zu senden. Dieselbe Deputation soll sich auch in Wien um weitere Ueberlassung der Accisepacht an die Stadt bewerben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Kronprinz Rudolphsbahn] Am 13. Oktober hat in Steyr eine Generalversammlung der oberösterreichischen Subscribenten für die Vorarbeiten der Kronprinz Rudolph-Eisenbahn stattgefunden, wobei die Stadtgemeinde Linz durch Herrn Dr. Wiser und die oberösterreichische Handelskammer durch Herrn Ignaz Meyer vertreten war. Angenommen wurde in derselben der Antrag, daß sich das Subcomité in Steyr für die in der betreffenden Denkschrift des Centralcomité beantragte Bahntrace ausspreche, mit dem Zusatzantrag, daß ausdrücklich „Lembach bei Haag" als Einmündungsstation in die Westbahn aufgenommen werde. Weiters theilte das Subcomité mit, daß dem Centralcomité der Wunsch ausgesprochen werde, sich bezüglich der Concession an den Inhalt der Concession für die Franz Josephs-Bahn zu halten und für die Entschädigung der Subscribenten in Betreff der eingezahlten Beträge mit Baargeld oder Actien Sorge zu tragen.

— Die Wiener Pfandleihanstalt hat beschlossen, ihren Wirkungskreis dahin zu erweitern, daß sie alle Gattungen Waaren und Producte im großen Maßstabe belehnt, die Leitung dieser Branche ist dem selbstständigen Kaufmanne J. E. Hoppe anvertraut worden.

— [Kroatische Escomptebank.] Am 22. d. wurde das von den Herren Pongratz, Emanuel Priester, Franz Sivic und Consorten unterzeichnete Gesuch wegen Genehmigung der unter einem unterbreiteten Statuten einer kroatischen Escomptebank an die Hofkanzlei überreicht.

Breslau, 24. October. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 62—75, gelber 62—73. Roggen 51—54. Gerste 36—45. Hafer 25—30. Erbsen 56—68. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 256—278, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—264. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—218.

Wien, 24. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1604. — Credit-Actien 162.50. — 1860er Lose 85.50. — 1864er Lose 76.30.

Paris, 24. October, 3% Rente bei Schluß 68.12.

London, 23. October. Schluß-Consols 89⅜. — Lomb. Eis. Actien —. — Anglo-Oesterr. Bank ⅜. — Türk. Cons. 48¼. — Silber 61⅛. — Wien —.

Amsterdam, 23. October. Dort verz. 79⅜. — 5perc. Met. 57⅝. — 2½perc. Met. 29 7/16. — Nat.-Anl. —. — Wien 106. — Silber-Anlehen 65⅞.

Berlin, 23. October. Böhmische Westbahn 71½. — Galizische 84¼. — Staatsb. 107¼. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 61½. — Nat.-Anl. 65¼. — Credit-Lose 71½. — 1860er-Lose 80. — 1864er Lose 47½. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — Credit-Actien 76¾ — Wien —. Oesterr., anfangs matt, schießen fester.

Frankfurt, 23. October. 5perc. Metall. 59⅜. — Anlehen vom Jahre 1859 72¾. — Wien 108⅛. — Bankactien 836. — 1854er Lose 74¼. — Nat.-Anlehen 63⅞. — Credit-Actien 179. — 1860er Lose 8[illegible]. — 1864er Lose 83¾. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — American. 69⅜. Wenig Geschäft.

Hamburg, 23. October. Nat.-Anl. 64. — Credit-Actien 75⅝. — 1860er Lose 78. — American. —. Wien —.

Valuten unverändert, fest. Nordbahn- und Actien der nordd. Bank sehr begehrt.

Paris, 23. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.95. — 4½perc. Rente 96.15. — Staatsbahn 403. — Credit-Mobilier 885. — Lombard 431. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 65.40 — Consols 89½. Anfangs fest, später matt.

Lemberg, 23. October. Holländer Ducaten 5.11 Geld, 5.16 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.13 Geld, 5.18 W. — Russischer halber Imperial 8.83 G., 8.96 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.66 G., 1.69 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.85 G., 67.33 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.07 G., 70.58 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.40 G., 71.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.17 G. 70.71 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 184.17 G. 186.17 W.

Krakauer Cours am 24. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 478 verl., 468 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142 verl., 139 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.50 verl., 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 184.— verl., 180.— bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Pesther Telegramm der „Presse" meldet: „Allgemeinem Vernehmen nach ist in der letzten Ministerrathssitzung die Concession eines ungarischen Ministeriums beschlossen worden. Die Regierung wolle mit Ungarn sich auf möglichst breiter Basis verständigen. Graf Belcredi, heißt es, habe nachgegeben, und in Folge dessen sei auch die Berufung des Bischofs Stroßmayer rückgängig gemacht worden. Man hält dafür, die gemäßigte dualistische Richtung sei nun zur vollständigen Geltung gekommen." Die ganze Mittheilung entbehrt nach der „Gen.-Cor." jedes Grundes und sind daher auch alle daran geknüpften Folgerungen vollkommen unrichtig. Die Berufung des Herrn Bischofs Stroßmayer zum croatischen Hofkanzler, fügt die „Gen.-Corr." hinzu, sei an maßgebender Stelle gar nie Gegenstand der Verhandlung gewesen.

Ploschkowitz, 24. October. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde heute das nachfolgende Bulletin ausgegeben: „7 Uhr Früh. Nach einer am gestrigen Abend eingetretenen Gefäßaufregung stellte sich mäßiger Schweiß ein, gegen Mitternacht ruhiger Schlaf. Am Morgen bedeutende Verminderung der Entzündungserscheinungen und besseres Allgemeinbefinden."

Kopenhagen, 23. October. Der gemeinsame Ausschuß hat heute seine zweite Berathung beendigt. Derselbe hat sich mit 23 gegen 4 Stimmen (3 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) vorläufig über den Landsthingsmodus, worin die vom König Gewählten mit einigen Modificationen beibehalten werden, geeinigt, so daß binnen Kurzem mit der Regierung conferirt werden kann. Bei der heutigen monatlichen Wahl wurde Birkedal zum Vicepräsidenten nicht wiedergewählt.

Florenz, 23. October. Die Wahlen sind der Fortschrittspartei günstig ausgefallen. Die Niederlage der Klericalen ist vollständig. Zahlreiche Ballotagen haben zwischen Liberalen und Klericalen, namentlich in Florenz selbst, stattgefunden.

Florenz, 24. October. Der König hat sich zum Empfange der portugiesischen Majestäten, so wie des Prinzen und der Prinzessin Napoleon nach Turin begeben, woselbst die letzteren am 25. d. M. eintreffen werden.

Paris, 24. October. Die Kaiserin besuchte ungeachtet eines heftigen Schnupfens im Laufe des gestrigen Tages auch noch das Spital St. Antoine, woselbst sie sich allen Cholerakranken näherte und denselben tröstend zusprach. Sie constatirte, daß die Anzahl der Heilungen eine beträchtliche Besserung im Verlauf der Epidemie anzeige.

Brüssel, 24. October. Das officiöse „Echo du Parlament" dementirt die Zeitungsgerüchte über die Bildung eines belgischen Cavalleriecorps für Mexico.

Bukarest, 22. Oct. Der Präsident des Staatsraths, Bocresco, hat seine Demission genommen, weil Fürst Cusa eine Anleihe der Municipalität im Betrage vom 12,500.000 Piastern sanctionirt, ohne sie dem Staatsrathe vorzulegen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. auf den 25. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Heinrich Brodzki aus Galizien; Graf Franz Konarski aus Galizien; Ferdinand Pluschk, k. k. Kreishauptmann, aus Rzeszów.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Thadäus Graf Tarnowski nach Wien; Stanislaus Graf Romer nach Galizien; Graf Iw. Załuski nach Galizien.

Ad Nr. 1150 ex 1865. (1064. 2-3)

Kundmachung

über die für die Podgórze'r k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1866 erforderlichen, im Subarrendirungswege sicherzustellenden Militär-Verpflegsbedürfnisse.

Die Verhandlung wird gepflogen werden

Beim k. k. Bezirksamte in	Am	Für die Station	Auf die Zeit von	bis
Podgórze	7. November 1865 um 10 Uhr Vormittags	Krakau	1. Jänner 1866	Ende Dezember respective neue Heu-Fütterung 1866
		Podgórze		
		Wieliczka		
		Wadowice		
		Myślenice		
		Krzeszowice et Concurrenz		
		Chrzanów et Concurrenz		

Für die kurrente Erforderniß:

Für die Station	täglich mit Brod à 5½ E. (Portionen)	Hafer à 1/8 Mtz. (Portionen)	Heu à 10 Pfd. (Portionen)	Streustroh à 3 Pfd. (Portionen)	monatlich im Sommer: Holz hartes (Klafter)	Holz weiches (Klafter)	Kerzen Stearin- (Pfund)	Kerzen Unschlitt- (Pfund)	Brennöl sammt Docht (Mß.)	monatlich im Winter: Holz hartes (Klafter)	Holz weiches (Klafter)	Kerzen Stearin- (Pfund)	Kerzen Unschlitt- (Pfund)	Brennöl sammt Docht (Mß.)	1/3 jährig Bettenstroh à 12 Pfd. (Bund)
Krakau	—	260	228	260	10	15	15	20	180	20	30	30	40	360	12000
Podgórze	—	220	198	210	5	7½	—	15	30	10	15	—	30	60	2000
Wieliczka	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	50
Wadowice	360	150	120	150	—	—	2	—	20	—	—	4	—	40	2500
Myślenice	140	140	112	140	5	7½	—	—	5	10	15	—	—	10	500
Krzeszowice et Concurrenz	70	70	56	70	5	7½	—	—	5	10	15	—	—	10	250
Chrzanów et Concurrenz	70	70	56	70	5	7½	—	—	5	10	15	—	—	10	250

Für Durchmärsche mit der Abgabs-Verpflichtung (Portionen) und das Vadium:

Für die Station	nach 24 St. Aviso Achtmal im Monate: Brod	Hafer	Heu	nach 48 St. Aviso: Brod	Hafer	Heu	Das Vadium ist zu erlegen für die einzelnen Artikel (Gulden in österreichischer Währung): Brod	Hafer	Heu	Streustroh	Brennholz	Kerzen Stearin-	Kerzen Unschlitt-	Brennöl sammt Docht	Bettenstroh	Zusammen für alle Artikel in öst. W. fl.	kr.
Krakau	—	400	400	—	800	800	—	2000	1200	150	200	35	15	200	250	4050	—
Podgórze	—	400	400	—	800	800	—	1800	1010	130	100	—	10	50	50	3150	—
Wieliczka	—	—	—	—	—	—	285	—	—	—	10	—	—	—	5	300	—
Wadowice	500	400	400	1200	800	800	1000	1200	620	100	—	5	—	50	25	3000	—
Myślenice	200	200	200	500	400	400	300	800	600	75	100	—	—	10	15	1900	—
Krzeszowice et Concurrenz	—	—	—	—	—	—	150	400	300	30	100	—	—	10	10	1000	—
Chrzanów et Concurrenz	—	—	—	—	—	—	150	400	300	30	100	—	—	10	10	1000	—

Von der k. k. Kreisbehörde zu Krakau am 20. September 1865.

Z. 17009. **Kundmachung.** (1073. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird zur Lieferung nachstehend bezeichneter Papiergattungen und Mengen während des Verwaltungsjahres 1866, das ist vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1866 die Concurrenz-Verhandlung hiemit ausgeschrieben.

Unternehmungslustige haben ihre schriftlichen Anbote versiegelt unter Beibringung von vier Musterbögen von jeder zur Lieferung erklärten Papiergattung und bei Anschluß des mit 5% des angebotenen Preises berechneten Angeldes oder bei legaler Nachweisung, daß letzteres zu diesem Behufe bei einer Aerarialcasse erlegt wurde, bis einschließig 20. November 1865 bei dem Präsidium dieser k. k. Finanz-Landes-Direction unter der Aufschrift: „Anbot zur Papierlieferung auf die Zeit vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1866" einzubringen.

Die zu liefernden Papiergattungen und deren beiläufige Mengen bestehen in:

1. Klein-Concept Maschinen-Schreibpapier (13½ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . 1180 Rieß
2. Groß-Concept Maschinen-Schreibpapier (15 W. Z. hoch, 18½ W. Z. breit) . 970 „
3. Klein-Median-Conc. Maschinen-Schreibp. (16½ W. Z. hoch, 22 W. Z. breit) . 275 „
4. Groß-Med.-Conc. Maschinen-Schreibpap. (17 W. Z. hoch, 23 W. Z. breit) . 115 „
5. Klein-Regal-Conc. Maschinenschreibpapier (18½ W. Z. hoch, 24 W. Z. breit) . 85 „
6. Groß-Regal-Conc. Maschinenschreibpapier (19 W. Z. hoch 26 W. Z. breit) . . 8 „
7. Imperial-Concept Maschinen-Schreibpap. (21½ W. Z. hoch, 24 W, Z. breit) . 16 „
8. Klein-Kanzlei Maschinen-Schreibpapier (13½ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . 400 „
9. Klein fein Postpapier (13½ W. Z. hoch, 17 W. Z. breit) . . . . 8 „
10. Klein Packpapier (18½ W. Z. hoch, 24 W. Z. breit) . . . . 60 „
11. Groß Packpapier (21 W. Z. hoch, 30 W. Z. breit) . . . . 55 „
12. Couvert-Papier (15 W. Z. hoch, 18½ W. Z. breit . . . . 16 „
13. Fließpapier (15 W. Z. hoch, 18½ W. Z. breit . . . . 12 „
14. Median Post-Druckpapier (17 W. Z. hoch, 22 W. Z. breit) . . . . . . 20 „

Die näheren Lieferungsbedingnisse können bei dem Oekonomate dieser k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau (Aerarialgebäude am Stradom Nr. 9) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Krakau, am 18. October 1865.

N. 17371. **Kundmachung.** (1074. 2-3)

Im strafgerichtlichen Depositе des Krakauer k. k. Landesgerichtes erliegt eine goldene Damenuhr, Cylinder, unbekannten Eigenthümers, welche im Jahre 1863 in Krakau gefunden wurde.

Der Berechtigte wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden und sein Recht auf diese Uhr nachzuweisen, widrigenfalls nach § 356 und 358 St. P. O. verfahren wird.

Vom k. k. Landesgerichte in Straff.

Krakau, 13. October 1865.

Ogłoszenie.

W depozycie sądowo-karnym c. k. Sądu krajowego Krakowskiego pozostaje w schowaniu zegarek złoty damski cylinder, niewiadomego właściciela, który w r. 1863 w Krakowie znalezionym został.

Wzywa się uprawnionego, aby w przeciągu roku się zgłosił i prawo swoje do tego zegarka wykazał, inaczéj wedle postanowień §§ 356 i 358 U. P. K. postępowanie nastąpi.

Z c. k. Sądu krajowego karnego.

Kraków, 13 października 1865.

N. 1264. **Ankündigung.** (1065. 3)

Wegen Ueberlassung der Ausführung einer Stützmauer an der Nordseite der hiesigen Kirche und Auspflasterung des Kirchhofes, wofür nach dem Kostenüberschlage der Betrag 1126 fl. 74 kr. ö. W. beträgt, wird am 22. November 1865 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden, wozu man Unternehmungslustige, versehen mit den erforderlichen Vadien mit dem einladet, daß der Kostenüberschlag und die Licitationsbedingungen in dem hierämtlichen Expedite eingesehen werden können.

Magistrat. Wieliczka, 16. October 1865.

Obwieszczenie.

W celu wypuszczenia odbudowania szkarpy od północnéj strony tutejszego kościoła, tudzież wybrukowania cmętarza, których koszta na 1126 złr. 74 kr. w. a. wyrachowane są, odbędzie się w tutejszym Magistracie publiczna licytacya dnia 22 listopada 1865 o godzinie 9 przed południem, na którą przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya z tym dodatkiem zaprasza się, iż tak kosztorys jakoteż i warunki licytacyjne w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

Magistrat. Wieliczka, 16 października 1865.

Z. 1084. **Licitations-Ankündigung.** (1071. 3)

Es wird mit Bezug auf das hohe Statthalterei-Commissions-Exhibit Z. 28383 ex 1865 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mittelst einmaligem Termin, das ist am 27. October 1865 die Verpachtung der Podgórze'r Communal-Steinbrüche auf 3 2/12 Jahre, das ist in der Zeit vom 1. November 1865 bis letzten Dezember 1868 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei durch öffentliche Versteigerung Platz greifen wird.

Der Fiskalpreis beträgt auf ein Jahr 1666 fl. 51 kr. ö. W. Licitationslustige mit dem 10perc. Vadium versehen, werden hiezu eingeladen.

Die Licitationsbedingnisse können allezeit in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Vom Magistrate der k. freien Stadt.

Podgórze, am 21. October 1865.

N. 10784. **Kundmachung.** (1072. 3)

Die k. k. Postexpeditionen Brzeźnica und Liszki, deren bereits festgesetzte Activirung sistirt werden mußte, treten nun mit 16. November 1865 ins Leben, was mit Bezug auf die Kundmachungen vom 1. Mai und 13. Juni 1865 veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 19. October 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.50	61.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli .	70.70	70.80
vom April — October	70.50	70.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.20	66.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.—	58.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.50	140.—
„ 1854 für 100 fl.	80.75	81.25
„ 1860 für 100 fl.	93.15	93.30
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.. .	76.90	77.—
„ „ „ zu 50 fl.. .	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. .	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Österr. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	70.—	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	164.80	165.—
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	584.—	586.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. . .	1610.	1612.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	172.50	172.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	183.50	184.50
der Kaiſ. Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	126.75	127.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	181.20	181.40
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Geſ. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	75.—	76.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.25	154.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	114.—	114.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	221.—	223.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank { 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	104.—	104.50
auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	92.40	92.40
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	87.90	88.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	66.75	67.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W. . . .	115.—	115.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	109.—	109.50
„ „ „ zu 50 fl. CM. . . .	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	62.—	66.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	22.50
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. . .	11.25	11.75
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6% . .	90.65	90.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½% .	90.65	90.75
Hamburg, für 100 M. B. 5%	80.50	80.75
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	108.—	108.—
Paris, für 100 Francs 5%	42.90	42.95

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5	21	—	—	5	19	5	21
„ vollw. Dukaten .	5	21	—	—	5	19	5	21
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	8	71	8	72
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	8	97	9	—
Silber	—	—	—	—	107	25	107	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	326''' 83	+ 9°5	86	West schwach	trüb		+7°5	+ 9°7
	10	27 29	7,5	99	Süd still	„			
25	6	27 06	7,7	88	West schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**